

# Inhalt

<b>Vorwort der Reihenherausgeber*innen .....</b>	<b>5</b>
<b>Zu diesem Buch .....</b>	<b>7</b>
<b>Einführung .....</b>	<b>15</b>
<b>1      Professionelles Handeln im Spannungsfeld von Wissen, Können und begrenzter Rationalität .....</b>	<b>20</b>
1.1     Wissenschaft und Praxis – eine widersprüchliche Beziehung .....	20
1.2     Begrenzte Rationalität – Situatives und geplantes Handeln im Kontext Sozialer Arbeit .....	24
1.2.1     Die Bedeutung von Organisationen für professionelles Handeln .....	24
1.2.2     Das Prinzip der Ko-Produktion sozialer Dienstleistungen .....	27
1.2.3     Das Prinzip der begrenzten Rationalität und Handlungskontrolle .....	27
<b>2      Intuition und Improvisation als zentrale Begriffe zur Analyse situativen Handelns .....</b>	<b>33</b>
<b>3      Intuition als Phänomen in Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit .....</b>	<b>36</b>
3.1     Exemplarische Erklärungsmodelle und Definitionen von Intuition .....	38
3.1.1     Entscheidungsforschung .....	38

3.1.2	Psychologie und Neurobiologie .....	41
3.1.3	Soziale Arbeit .....	42
3.2	Formen von Intuition .....	44
3.3	Erfahrungen von Fachkräften aus der Sozialen Arbeit mit dem Phänomen Intuition .....	46
3.4	Geschulte und reflektierte Intuition als fachliche Ressource in der Sozialen Arbeit .....	50
<b>4</b>	<b>Situatives Handeln als Improvisation .....</b>	<b>57</b>
4.1	Improvisation im Kontext kultureller Bildung in der Sozialen Arbeit .....	59
4.2	Improvisation als Grundbegriff einer allgemeinen Handlungstheorie .....	61
4.3	Improvisation als Element professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit .....	64
4.4	Erfahrungen von Fachkräften mit Improvisation im beruflichen Alltag .....	67
<b>5</b>	<b>»Der Fall steht nicht im Buch« – Reflexive Wissensverarbeitung im situativen Handeln .....</b>	<b>73</b>
5.1	Vier Formen des Wissens bei Praktiker*innen .....	74
5.2	Die Theorie von Donald A. Schön .....	78
<b>6</b>	<b>Die Entwicklung situativer Handlungskompetenz im beruflichen Alltag .....</b>	<b>85</b>
6.1	Das Stufenmodell von Stuart und Hubert Dreyfus zur beruflichen Kompetenzentwicklung .....	86
6.2	Herr A: Ein Beispiel zur Kompetenzentwicklung in der Praxis .....	92
6.2.1	Der Berufseinstieg .....	93
6.2.2	Erste Kompetenzerfahrungen .....	94
6.2.3	Kompetenzentwicklung nach vier Jahren im ASD .....	95
6.2.4	Flexibilität und pädagogischer Takt in der Fallarbeit .....	97

6.2.5	Die Bedeutung von Kolleg*innen und Führungskräften bei der Entwicklung von Professionalität .....	100
6.3	Individuelles und soziales Lernen in ›Communities of Practice‹ .....	101
<b>7</b>	<b>Weiterführende Überlegungen .....</b>	<b>105</b>
7.1	Die Gestaltung des Übergangs zwischen Hochschule und Beruf .....	106
7.2	Erfahrungsorientiertes Lernen in Hochschulen ....	109
	<b>Literatur .....</b>	<b>113</b>